OMEGA News

Mitteilungen von IPPNW - Österreich Ausgabe 59 | 2026



Europäischer IPPNW Kongress 2027 in Wien
Atomwaffenverbotsvertrag
Hiroshima Gedenktag 2026

Inhalt

Editorial	Seite 3
Akademie der Wissenschaften	Seite 4-5
Update Atomwaffenverbotsvertrag	Seite 5
Militärischer Einsatz von Drohnen	Seite 6-8
Hiroshima Gedenktag 2026	Seite 9-10
Vorstellung unserer aktiven Mitglieder	Seite 10
Europ. IPPNW Kongress 2027 in Wien	Seite 11
Wahlfach Planetary Health	Seite 12
Atomwaffenverbotesvertrag	Seite 13-14
Militärischer Einsatz von KI	Seite 15

Information zur Datenschutz-Grundverordnung:
Im Rahmen der Vereinstätigkeit verwalten wir Namen, Adressen und Mailadressen. Diese Dateien werden geschützt und nicht an dritte weitergegeben. Wir verwenden die Daten nur zur Kommunikation mit den betreffenden Personen und zum Zeitungsversand.
Sollten Sie diese Informationen nicht mehr erhalten wollen, können Sie eine Löschung Ihrer Daten verlangen.

OMEGA/ IPPNW Österreich
Gentzgasse 10/4/27
1180 Wien
office@ippnw.at



Hiroshima Gedenktag 2026

Offenlegung:
OMEGA NEWS ist das Mitteilungsblatt des gemein- nützigen und überparteilichen Vereins OMEGA- Österreichische Medizinerinnen und Mediziner gegen Gewalt und Atomgefahren/IPPNW-Österreich in Wien (ZVR-Zahl 297932028).
Ziele des Vereins:
Erarbeitung und Verbreitung medizinischer Kenntnisse im Bezug auf die Gefahren eines Atomkrieges sowie alle Ärzteaktivitäten, die die Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens und/oder eine Verringerung der Atomgefahren zum Ziel haben.
Dem Vereinsvorstand gehören an:
Dr. Michael Schober, Dr. Christoph Strehblow, Christoph Müller, Jana Reichhold, Manfred Sauer, Dr. Christina Kastner-Frank

Impressum:
Herausgeber und Medieninhaber (Verleger): OMEGA-Österreichische Medizinerinnen und Mediziner gegen Gewalt und Atomgefahren (vormals Ärzte gegen den Atomkrieg) Sektion Österreich der IPPNW-International Physicians for the Prevention of Nuclear War.
e-Mail: office@ippnw.at | Hompage: www.ippnw.at Verlagsadresse:
OMEGA/IPPNW Österreich, Gentzgasse 10/Stg.4/27, A-1180 Wien | Bildnachweis: IPPNW, M. Sauer, K. Renoldner, Michael Schober
Layout: Christoph Strehblow
Druck: druck.at
Bankverbindung: BIC BKAUATWW, IBAN AT39 1200 0006 5615 1800

Editorial



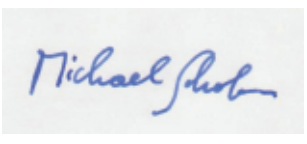
Lieber LeserInnen!
Die IPPNW Österreich freut sich im kommenden Jahr auf eine besondere Veranstaltung: Von 26.-28. Februar 2027 findet nach vielen Jahren in Wien der Europäische IPPNW Kongress statt!

MedizinerInnen und ExpertInnen aus ganz Europa werden Beiträge und neue Studien zu den aktuellen Themen unsrer Zeit aus medizinischer Perspektive hören – und auch wie sich AktivistInnen der IPPNW und anderen Organisationen für Prävention und Diplomatie einsetzen: Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten, Nuklearwaffenverträge TPNW und NPT, nukleare Abschreckung und deren psychologischen Auswirkungen auf die Bevölkerung uvm.

Wir freuen uns besonders, dass auch die „Hausherren" Prof. Hans-Peter Hutter und Prof. Hanns Moshammer von den ÄrztInnen für eine gesunde Umwelt einen Vortrag für uns über Klima, Krieg und Gesundheit vorbereiten – findet ja die Tagung im historischen Gebäude des Institut für Hygiene und Angewandte Immunologie in der Kinderspitalgasse statt.
Auch wird die Veranstaltung mit Welcome Party, einem World Café und vielen Workshops Zeit und Raum für Kennenlernen und Vernetzung geben – ich hoffe es wird für alle TeilnehmerInnen ein interessantes, bereicherndes und somit auch heiteres Event – so wie Einsatz für eine friedliche und gerechte Welt sein sollte!
Ich würde mich freuen, wenn Sie Interesse an der Veranstaltung haben, auf unsrer Homepage www.ippnw.at gibt's laufend aktuelle Infos zum Programm und sie können sich dort auch schon (Vor-) anmelden (Link mit QR code auf Seite 11dieses Heftes)! Sie sind sehr herzlich dazu eingeladen!

Lesen Sie weiters in dieser Nummer der OMEGA News: Berichte von unseren Studierenden Seite 9,10 und 13, einen Bericht über Veranstaltungen am VCDNP (Vienna Center of Disarmarment and Non Proliferation) Seite 13, zum Hiroshima Gedenktag Seite 9, und zu Künstlicher Intelligenz (Seite 15).
Ich wünsche Ihnen eine schöne Herbst- und Winterzeit

Michael Schober für die IPPNW Österreich

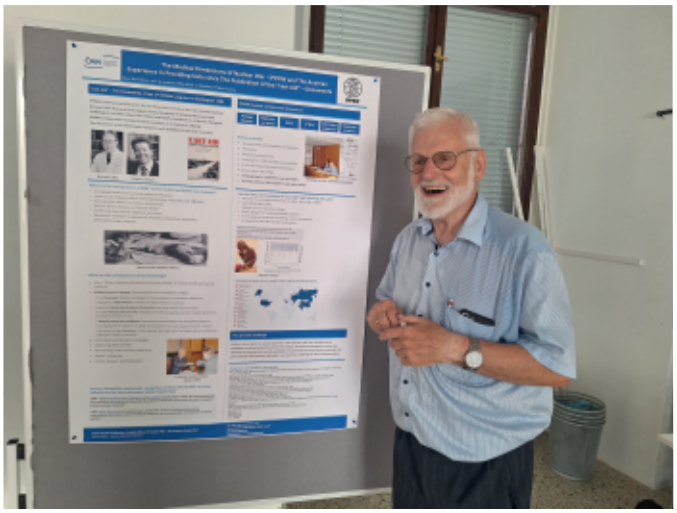


IPPNW in der Akademie der Wissenschaften

„The Medical Dimensions of Nuclear War – IPPNW and the Austrian Experience in Providing Data since the Publication of the „Last Aid – Documents“

von Dr. Klaus Renoldner, OMEGA/IPPNW Österreich

„The Medical Dimensions of Nuclear War – IPPNW and the Austrian Experience in Providing Data since the Publication of the „Last Aid – Documents“
So lautete der Titel meiner Präsentation, die ich auf Einladung der Akademie der Wissenschaften am 29. Juni 2026 bei der Tagung „Possible Effects of Nuclear War – An Austrian Perspective“ halten konnte.
Hintergrund: Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hatte im Dezember 2021 beschlossen, wegen neuer Gefahren eines Atomkriegs mit katastrophalen globalen Folgen für Menschen und Umwelt ein wissenschaftliches Panel zu gründen, das einen umfassenden Bericht über potentielle Atomkriegsfolgen an die Vereinten Nationen liefern soll.
Die Staaten wurden ersucht, Beiträge zu leisten, für Österreich übernahm die Akademie der Wissenschaften die Aufgabe, Experten zum Thema aus verschiedenen Disziplinen zusammenzubringen.
Das erste Hauptreferat hielt Prof. Petra Seibert (Meteorologin, vorm. BOKU und Uni Wien), die auch dem Panel angehört, zum Thema „The threats of nuclear war: a natural science perspective“. Ihr folgte der Komplexitätsforscher Prof. Peter Klimek mit „Beyond the blast : cascading economic and societal impacts of nuclear war“.
Ich konnte in meinen Ausführungen auf die über 40 -jährige Arbeit der IPPNW von den ersten wissenschaftlichen Publikationen in „Last Aid“ über die diversen österreichischen Aktivitäten seit



Dr. Klaus Renoldner

den 80er Jahren hinweisen. Dabei kamen natürlich auch die Kontakte zum Außenministerium und zu internationalen Organisationen in Wien und Gespräche in den Botschaften der Nuklearwaffenstaaten bis zu den jüngsten Entwicklungen um den Atomwaffenverbotsvertrag zur Sprache. Dazu konnte ich mit dankenswerter Hilfe von Grafikern auch einen umfangreichen bebilderten Poster erstellen.
Weitere Vorträge befassten sich mit Forschungsergebnissen über Verstrahlung, Verteilung von Radionukleiden, Fallout, dem Dual-Use-Dilemma und anderes mehr.
Ein abschließendes Referat von Botschafter George-Wilhelm Gallhofer, dem Leiter der Abteilung für Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung im österreichischen Außenministerium (BMEIA) verdeutlichte das anhaltende Engagement Österreichs für ein Nuklearwaffenverbot.

Die Diplomatische Akademie teilte mit, dass weitere Veranstaltungen zum Thema stattfinden sollen, um noch mehr Ergebnisse in den Bericht an die Vereinten Nationen einfließen zu lassen.

Dr.med. Klaus Renoldner, M.Sc.
(Präsident der österreichischen IPPNW von 1996 bis 2023)

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften lud für den 29. Juni 2026 zur Veranstaltung „Possible Effects of Nuclear War – An Austrian Perspective“, bei der ich als Vertreter der österreichischen IPPNW eine Präsentation hielt.

Update Atomwaffenverbotsvertrag

ein Bericht von Michael Schober

Die Erste Evaluierungskonferenz des Atomwaffenverbotsvertrags Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons (TPNW) wird in New York von 30. November - 4. Dezember 2026 stattfinden.
In einer Zeit des erhöhten Risikos einer nuklearen Konfrontation ist dies eine sehr wichtige Zusammenkunft, um unsere Forderungen mit Nachdruck einzubringen.

Zusammengefasst sind dies die Kernpunkte unserer Aktionen, die im Vorfeld der Konferenz in Österreich und anderen Ländern, sowie dann bei der Tagung in New York stattfinden:

- Einsatz für ein umfassendes Outcome- Dokument der Konferenz: Gespräche mit politischen Entscheidungsträgern im Vorfeld und während der Konferenz finden statt. Das Ergebnis der Tagung in New York soll Konkrete und bindende Schritte zu nuklearer Abrüstung, Ächtung von Atomwaffen für die 95 Vertragsstaaten (74 davon haben den Vertrag schon ratifiziert) festlegen.
- Weitere Staaten sollten als Gegengewicht zu den aktuellen Entwicklungen der Atomaren Aufrüstung für den TPNW gewonnen werden- einerseits zur Teilnahme an der Konferenz, andererseits schlussendlich als



Beginn des Einsatzes für einen Atomwaffenverbotsvertrag 2014 in Wien Quelle Michael Schober privat

Vertragsstaaten.

- Veranstaltung eines „Side Events“ an der UNO in New York: Die Humanitären Folgen von Atomwaffen sollen mit wissenschaftlichen Daten untermauert Politikern und Diplomaten präsentiert werden.

Auch in den Vormonaten der Tagung wird dies bei vielen Kontakten (zb. im österr. Außenministerium) gemacht.

- Unterstützung von jungen KollegInnen beim Engagement gegen nukleare Aufrüstung – speziell in der Vorbereitung zur TPNW Konferenz.

Unsere Vorsitzende der Studierendengruppe Anisa Öszatmaz wird in New York an der Konferenz für die IPPNW teilnehmen – wir wünschen ihr viel Erfolg dafür!

DROHNEN
SIE ÜBERNEHMEN NÜTZLICHE AUFGABEN ODER SORGEN FÜR TÖDLICHE ZERSTÖRUNG

Manfred Sauer

In vielen Bereichen sind Drohnen und artverwandte ferngesteuerte Objekte nicht mehr wegzudenken. Neben dem Einsatz für zivile Aufgaben wird die Drohnentechnologie heutzutage im großem Umfang militärisch eingesetzt und stößt mit den Autonomen Waffensystemen (AWS) an die rote Linie des Völkerrechtsbruchs.

Drohnen etwa gibt es in allen Größen und Formaten, von dem insektenähnlichen Miniaturobjekt bis zum flugzeuggroßen Aufklärer, mit Propellerflügeln bis zum Düsenantrieb. Für den Betrieb am Wasser werden kleine ferngesteuerte Schiffe oder Unterwasserobjekte erzeugt. Am Land finden wir ferngelenkte Transporter mit Rad- oder Kettenantrieb bzw. auch auf zwei oder vier Beinen laufend. Die Forschung und Entwicklung umfasst nicht nur neue Arten dieser Spezies, sondern geht in Richtung Reichweite (Batterieladung oder Treibstoff), Resistenz gegen Störmaßnahmen und der umstrittenen autonomen Selbstentscheidung.

Beispiele ziviler Aufgaben

Drohnen bieten eine kostengünstige Lösung bei einer Suche, bei der Kontrolle von Bauten, Industrieanlagen, Leitungen etc. oder bei der Dokumentation von Veränderungen, die nur aus der Luft gut erkennbar sind. Drohnen werden von Rettung und Polizei eingesetzt und dienen als wichtige Entscheidungshilfe bei einem Feuerwehreinsatz. Mit kleinen ferngesteuerten Objekten können gefährliche Objekte erkundet oder verseuchte Areale befahren werden. Mittels Drohnenflügen werden Nahrungsmittel oder Medikamente in Entwicklungs- oder Katastrophengebiete gebracht.

Militärische Nutzung verändert das Kriegsgeschehen

Mit Entwicklung und Fertigung von unbemannten Flugobjekten (Drohnen) sowie unterwasser- und landgestützten ferngesteuerten Systemen hat sich der Krieg grundlegend geändert. Die



Hubschrauberdrohnen Camcopter der Wiener Firma Schiebel. Die größere Version kann bewaffnet werden.

Entwicklung führt nicht zum vermeintlich menschenleeren Kriegsschauplatz, sondern fordert mehr denn je einen hohen Blutzoll. Mittlerweile forschen zahlreiche Staaten an bzw. fertigen solche Systeme, die immer bessere und raffiniertere Fähigkeiten aufweisen. Nach

der Erfindung des Schießpulvers, der Fahrzeugmobilität im Krieg und der Atomwaffen ist dies die nächste Revolution in der Kriegstechnik. Die kennt aber wiederum keine Grenzen, wenn es um autonome Waffensysteme geht, die selbstständig nach Algorithmen entscheiden, ob sie angreifen und töten. Dies wäre ein Überschreiten einer roten Linie des Humanitären Völkerrechts. Irrtum und damit menschliche Tragödien sind höchst wahrscheinlich.

Die militärische Nutzung begann vor allem im 20. Jahrhundert. Ursprünglich als Zieldarstellungsdrohne für die Luftabwehr gedacht, wurden erste Aufklärungsdrohnen entwickelt. Die Auswertung erfolgte erst nach Landung oder nach Einfangen. Heute passiert das in Echtzeit. Der Schritt zu



Testdrohnen für das Bundesheer

großen Drohnen hoch über der Erde und zu Drohnen mit Präzisionswaffen war eine logische Folge. Besonders die USA verfolgten damit gezielte Tötungen von Personen. Der Drohnenpilot sitzt im sicheren Bunker (z.B. in Ramstein/BRD) und tötet in Asien oder Afrika Menschen ohne Anklage und Beweisführung. Seit etwa 2020 im Bergkarabachkonflikt ist klar, dass Drohnen kriegsentscheidend sein können. Ganze Panzereinheiten wurden damals mittels Sprengstoffdrohnen ausgeschaltet. Wie seinerzeit bei den Anti-Personen-Minen ist dies eine kostengünstige Art des Einsatzes.

Eine Vielzahl von Entwicklungen stehen zur Verfügung. Drohnen für Aufklärung, als Waffenträger, für Zielzuweisung, flugzeugträgergestützt oder für Luftbetankung. Auch das vergrößerte Modell des Camcopter der Wiener Firma Schiebel kann bewaffnet werden. Dazu gibt es landgestützte Fahrzeuge für Transport oder als Waffenträger. Seedrohnen werden gegen Schiffe und Häfen eingesetzt. Bei der sogenannten Loitering-Munition wird aus einem Behälter ein Geschoß freigesetzt, das zur Drohne mutiert und längere Zeit über einem Zielgebiet kreist, bis es angreift. Damit ist auch die Verfolgung von Menschen möglich. Mit einem Kamikazeflug wird die Sprengladung am Zielobjekt zur Explosion gebracht. Mit Gesichtserkennungstechnologie können (möglicherweise) konkrete Personen ausfindig gemacht werden. Dies bietet sich natürlich auch für Polizei und Geheimdienste an und erzeugt die berechtigte Angst vor dem Überwachungsstaat..

Diese Veränderungen am Gefechtsfeld bedingen auch Verfahren und Entwicklungen zur Drohnenabwehr. Etwa durch elektronische Störung oder durch Abschuss. Allerdings gibt es auch Drohnen, die störresistent sind. Und die Abwehr von Drohnenschwärmen, wie der Ukraine-Russlandkrieg zeigt, ist herausfordernd. Das Österreichische Bundesheer plant im Rahmen des Aufbauplans 2032+ sowohl die Beschaffung verschiedener Drohnenmuster (auch mit Bewaffnung) als auch Investitionen in die Drohnenabwehr mit verschiedenen Reichweiten.

Fazit

Die nützlichen Anwendungen der Drohnen wird durch die Brutalität des militärischen Einsatzes überlagert. Die Entwicklung geht in Richtung komplett autonomer Drohnen, ohne menschlichem Zutun. Die Republik Österreich setzt sich seit Jahren vehement für verbindliche Regeln bei militärischen Drohnen ein, um das Überschreiten der roten Linie zu verhindern. Die Verhandlungen sind schwierig, obwohl die Zahl der positiv gestimmten Staaten wächst. Nicht zuletzt könnte der Druck aus der Zivilgesellschaft wieder einmal zu einem Umdenken führen. Mittlerweile entwickelt sich die Drohnentechnologie rasant weiter. Der Krieg wird grausamer, die Rüstungsindustrie wittert das große Geschäft. Auch bei österreichischen Firmen und der Forschung an Fachhochschulen.

UPDATE ATOMWAFFENVERBOTSVERTRAG (TPNW)

Manfred Sauer, IPPNW

Mit 101 Staaten haben mehr als die Hälfte der Länder der Welt ihre Ablehnung von Atomwaffen und ihren politischen Willen zum Fortschritt bei der nuklearen Abrüstung durch die Unterzeichnung des TPNW deutlich bewiesen. 75 Staaten haben ratifiziert und weitere 26 unterzeichnet. Insgesamt war der Anteil der Staaten, die das TPNW unterstützten, auf 70,6% gestiegen, und fast 80% der Bevölkerung, die in den 188 nicht-nuklear bewaffneten Staaten der Welt lebt, wurden von Regierungen vertreten, die die TPNW unterstützen.

HIROSHIMA GEDENKFEIER 6.8.2026

Am 6. August 2026 fand am Wiener Karlsplatz vor der Kirche eine würdige Gedenkfeier für die Opfer der Atombombenabwürfe über den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki statt. Organisiert wurde die Feier von der Hiroshima-Gruppe Wien, ICAN, IPPNW und dem Internationalen Versöhnungsbund Österreichischer Zweig. Vertreter/innen dieser Gruppen und weitere Personen aus Friedensbewegung und kirchlichen Organisationen betonten in ihren Beiträgen die Wichtigkeit einer nuklarwaffenfreien Welt an. Für IPPNW sprach die Medizinstudentin Lara Kacani (Ihre Rede ab Seite 9). Am Ende der Veranstaltung wurden Laternen in japanischer Tradition auf das Wasser des Teichs aufgesetzt. Mit dabei waren auch Laternen, die von japanischen Kindern aus Hiroshima gebastelt und von Pax Christi International mitgebracht wurden.

Nachruf Ron McCoy

Am ersten September 2026 starb der ehemalige IPPNW Präsident und ICAN Co-Gründer Ron McCoy im Alter von 96 Jahren.



Ron McCoy

Bericht Hiroshima Gedenktag

Rede der IPPNW-Delegierten Lara Kacani am 6. August 2026

Hallo, mein Name ist Lara Kacani. Ich bin Teil der IPPNW – International Physicians for the Prevention of Nuclear War. Wir sind eine Organisation von Ärztinnen und Ärzten, die sich für die Abschaffung von Atomwaffen und die Prävention von Krieg einsetzt.

Heute vor 81 Jahren fiel eine Atombombe auf Hiroshima. Zwischen 70.000 und 80.000 Menschen starben unmittelbar durch die Explosion. Tausende weitere folgten in den Jahren und Jahrzehnten danach. Eine Atomwaffe tötet nicht nur im Moment der Explosion – sie verursacht langfristige und schwerwiegende Schäden.

Viele der Überlebenden entwickelten Schilddrüsen-, Brust-, Lungen- und Magenkrebs sowie Leukämien. Sie litten unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen und vielen weiteren gesundheitlichen Folgen. Darüber hinaus wurden viele Menschen für den Rest ihres Lebens gesellschaftlich ausgegrenzt – aus unbegründeter Angst, sie könnten die Strahlung auf andere übertragen.

Der Grundgedanke unserer Organisation lautet: Das zu verhindern, was nicht heilbar ist.
„Prevent what you cannot cure."

Egal, wie viele medizinische Ressourcen vorhanden sind, egal, wie viele Pflegekräfte, Sanitäterinnen und Sanitäter zur Verfügung stehen und egal, wie modern ein Krankenhaus ist: Die Folgen eines solchen Angriffs sind schlicht und ergreifend nicht heilbar.



Lara Kacani, IPPNW Österreich

Der Grund für diese Versammlung ist einerseits, der Opfer zu gedenken. Andererseits geht es darum, uns zu erinnern und vor allem davor zu warnen, dass dies nicht nur eine Angelegenheit der Vergangenheit ist.

Wir wissen, dass seit Jahren wieder enorme Summen in Aufrüstung investiert werden. Wir erleben, dass erneut in die Modernisierung und Weiterentwicklung von Atomwaffen geflossen wird. Wir

sehen, dass Krieg und Kriegsvorbereitung wieder stärker in den Mittelpunkt rücken.



Impressionen von Hiroshima Tag

Auch im medizinischen Bereich wird die zunehmende Militarisierung der Gesundheitsversorgung immer häufiger thematisiert – gleichzeitig gibt es keine wirkliche Vorbereitung auf die humanitären Folgen eines Atomwaffeneinsatzes.

Die fatalen Schäden, die Menschen durch Krieg zugefügt werden, kennen keine Heilung. Es gibt keine Behandlung für das, was im Krieg geschieht. Das sehen wir im Sudan, in Palästina, in der Ukraine und an vielen anderen Orten dieser Welt.

Gerade jetzt ist es wichtiger denn je, an die Opfer der Atombombe von Hiroshima zu denken – an die unzähligen Menschen, denen nicht mehr geholfen werden konnte. Und es ist ebenso wichtig, nicht zu vergessen, dass auch heute noch unzählige Menschen ihr Leben in Kriegen verlieren, Menschen, denen ebenfalls nicht geholfen werden kann.

Wenn wir nicht an all jene denken, die ihr Leben verloren haben, können wir nicht verantwortungsvoll verhindern, dass sich diese Geschichte wiederholt. Es gibt nur einen weg dies zu verhindern, indem man die verwendung von jeder nuklearen Waffe verhindert.

Vorstellung Melanie Schedlberger, Medizinstudentin

Schon lange ist es ein Anliegen meinerseits, mich politisch zu engagieren. Die globalen Bedrohungen der letzten Zeit – allen voran die Kriege im Nahen Osten und in der Ukraine – waren für mich der Anstoß, noch intensiver nach einer Möglichkeit zu suchen, mich einzubringen.
In dieser Zeit erzählte mir Anisa, unsere Studienvertreterin, eines Abends, dass sie diese Einstellung teilt und deshalb bei IPPNW aktiv ist.
Die Grundidee von IPPNW hat mich überzeugt: Es gibt keine sinnvolle medizinische Versorgung nach einem Atomkrieg – die einzige „Behandlung" ist Prävention. Als angehende Medizinerin sehe ich Aufklärungsarbeit als ebenso wichtigen Teil wie die medizinische Versorgung selbst.
Gerade wir als Mediziner:innen können dazu beitragen auf die humanitären Folgen von Krieg und nuklearen Waffen aufmerksam zu machen und uns dafür einzusetzen, dass sich Ereignisse wie Hiroshima und Nagasaki niemals wiederholen.
Umso mehr freue ich mich, nun selbst Teil von IPPNW zu sein.



Melanie Schedlberger, IPPNW

European Regional Meeting IPPNW February 2027

The Challenge of New Threats to Global Health

The role of IPPNW in times of rearmament escalating military conflicts and climate crisis

Date: **26th - 28th of February 2027**
Location: **Institute for Hygiene and Applied Immunology, Kinderspitalgasse 15, 1090 Vienna**

Recent conflicts and the global wave of rearmament have cost countless lives and pose a severe threat to global health.

We are dedicating this meeting to address these escalating crises and are trying to develop actionable solutions. We believe that as IPPNW, it is our medical and societal duty to expose the links between health, environmental hazards, violence, and injustice. We are ultimately striving for a world where everyone can live with dignity.

SAVE THE DATE

PRE-REGISTRATION:

https://forms.gle/chtWiPBbft5DFiPx9

Contact
IPPNW Austria | secretary@ippnw.at | www.ippnw.at

Klimakrise, Mikroplastik und Artensterben: Was hat das mit Gesundheit zu tun?

Planetary Health als umfassendes Gesundheitskonzept

Dr.in Christina Kastner-Frank

Bereits zum 4. Mal findet unser Wahlfach an der MedUni Wien statt – auch diesmal wieder aktualisiert und an neue Entwicklungen angepasst. Eine spannende Neuerung ist die Möglichkeit, das Wahlfach von Wien aus an allen staatlichen Medizinuniversitäten Österreichs via Livestream anzubieten. Damit wird das erfolgreiche Wahlfachkonzept aus Wien erstmals auch für Medizinstudierende in Graz und Innsbruck zugänglich – und unser Wirkungskreis damit noch größer.

Was haben Klimawandel, Hitze, Mikroplastik und Artensterben mit Ihrer zukünftigen ärztlichen Praxis zu tun? Mehr, als Sie vielleicht denken: Die Klimakrise ist längst in der Medizin angekommen und stellt nahezu alle medizinischen Fachbereiche vor neue Herausforderungen – von vermehrten kardio-respiratorischen Erkrankungen auf Intensivstationen über neue oder bislang seltene Infektionskrankheiten wie West-Nil- oder Usutu-Virus bis hin zu akuten Ereignissen wie „Thunderstorm Asthma“ in der Notaufnahme.

Die WHO bezeichnet den Klimawandel als „die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit“. Damit stellen sich auch neue Fragen für Prävention, Gesundheitsversorgung und die ärztliche Praxis: Wie können wir Gesundheit in einer sich wandelnden Umwelt schützen? Welche Rolle spielen Ernährung, Mobilität und unser ökologischer Fußabdruck? Und wie kann ein zukunftsfähiger und nachhaltiger Gesundheitssektor aussehen?



v li nach re: Hans-Peter Hutter, Christina Kastner-Frank, Lorenz Bodner und Kathrin Lemmerer

Die Lehrveranstaltung vermittelt die Grundlagen von Planetary Health und zeigt, wie eng die Gesundheit des Menschen mit der Gesundheit unseres Planeten verbunden ist. Im Fokus stehen planetare Grenzen, Klimawandel und Hitze, Ernährung, Mobilität, Mikroplastik, Artensterben, ökologischer Fußabdruck und ein nachhaltiger Gesundheitssektor. Auch die psychologischen Auswirkungen des Klimawandels werden thematisiert.

Ziel: Sie lernen, gesundheitliche Folgen globaler Umweltveränderungen zu erkennen und die Bedeutung von Prävention, nachhaltiger Gesundheitsversorgung und ärztlichem Handeln für die Zukunft einzuordnen.

Art: Vorlesung und Seminar
Semester: WS 2026/27
Vortragende: Hans-Peter Hutter et al.
Organisation: Abteilung für Umwelthygiene, ZPH

Podiumsdiskussion zu Prioritäten und Erwartungen an die bevorstehende erste Überprüfungskonferenz des Atomwaffenverbotsvertrags (TPNW) an der VCDNP

Anisa Özsatmaz, IPPNW Österreich

Teilnehmende der IPPNW: Dr. Klaus Renoldner, Anisa Özsatmaz

Sprecher: Setsuko Thurlow (Hiroshima-Überlebende / Hibakusha), Lunga Bengu (Südafrika, im Namen des Konferenzpräsidenten Xolisa Mabhongo), Botschafter George-Wilhelm Gallhofer (Österreich), Dr. Friederike Frieß (BOKU Wien / Wissenschaftliches Gremium)

Anlässlich der bevorstehenden ersten Überprüfungskonferenz des Vertrags über das Verbot von Kernwaffen (TPNW) in New York nahmen Vertreter unserer Delegation an einer hochrangigen Diplomatenkonsultation am Vienna Center for Disarmament and Non-Proliferation (VCDNP) teil.

Im Rahmen des Podiums wurde die historische Dringlichkeit der abrüstungspolitischen Agenda unter der Moderation von Gaukhar Mukhatzhanova eingehend erörtert. Ein zentrales Element bildete der Beitrag der Hiroshima-Überlebenden (Hibakusha) Setsuko Thurlow, die als 13-jähriges Schulmädchen den Atombombenabwurf am 6. August 1945 überlebte, bei dem 351 ihrer Mitschülerinnen und neun Familienmitglieder starben. Ihre Schilderung unterstrich die fundamentale Überzeugung, dass nur die vollständige Elimination von Nuklearwaffen das Überleben der Menschheit garantieren kann. Thurlow kritisierte den aktuellen Rüstungswettlauf scharf und appellierte an die jüngeren Generationen, Verantwortung zu übernehmen und den turbulenten Zeiten der Aufrüstung entgegenzutreten.

Vor dem Hintergrund dieser ethischen Prämisse diskutierten die Delegierten die wesentlichen Kernpunkte und Forderungen für das bevorstehende Treffen in New York:

- Politische Verbindlichkeit, Verifikation und Opferhilfe: Lunga Bengu stellte klar, dass das zentrale Ergebnis der Konferenz in der erneuten Bekräftigung der katastrophalen Folgen von Atomwaffen bestehen muss. Neben der Überprüfung der Vertragsumsetzung und des Wiener Aktionsplans forderte er eine gezielte Stärkung der praktischen Unterstützung sowie eine adäquate Kompensation für betroffene Personen. Dies schließt die Institutionalisierung von Opferhilfemechanismen und die Benennung einer Verifikationsbehörde gemäß Artikel 4 ein.
- Pragmatische Evaluierung, Instrumente und Finanzierung: Botschafter George-Wilhelm Gallhofer verwies auf den im Juni 2022 beschlossenen Wiener Aktionsplan mit seinen 50 konkreten Maßnahmen und verlangte eine ehrliche, substanzielle Evaluierung. Er hob hervor, dass der TPNW den Rahmen bietet, um

finanzielle Ressourcen und Mittel gezielt zu bündeln. Österreich setzt sich dafür ein, Instrumente und Hilfsfonds weiterzuentwickeln, um sowohl die Unterstützung Betroffener als auch die eigenen nationalen Schutzmaßnahmen nachhaltig zu stärken. Zudem plädierte er dafür, Nicht-Vertragsstaaten als Beobachter einzubinden, um den Diskurs über die Unzulänglichkeiten nuklearer Abschreckungsdoktrinen zu vertiefen.

- Wissenschaftliche Demaskierung, Gender-Aspekte und Forschungsbedarf: Dr. Friederike Frieß vom UN-Expertengremium zu den Auswirkungen eines Atomkriegs präsentierte die Notwendigkeit vertiefter wissenschaftlicher Analysen. Sie unterstrich insbesondere die geschlechterspezifische Dimension: Ionisierende Strahlung trifft Frauen und Kinder biologisch nachweislich deutlich härter. Dringender Forschungsbedarf bestehe weiterhin, da das volle Ausmaß nuklearer Katastrophen in der Öffentlichkeit noch immer unzureichend verstanden und Atomwaffen in politischen Narrativen fälschlicherweise verharmlost werden. Selbst regional beschränkte Einsätze führen zu kaskadierenden, katastrophalen Kollapsen globaler Ökosysteme, der Agrarwirtschaft und kritischer Infrastrukturen.

In der abschließenden Debatte wurde hervorgehoben, dass nukleare Abrüstung kein abstraktes diplomatisches Manöver ist, sondern eine Prämisse der öffentlichen Gesundheitsvorsorge und der intergenerationellen Gerechtigkeit.

Genau an dem Punkt musste ich mir als Medizinstudentin denken, dass die TPNW genauso wie die jüngere Generation häufig als idealistisch abgestempelt wird. So hinterlässt das dann ein Gefühl der Ohnmacht. Wie könnte also der Paradigmenwechsel aussehen, um den Sprung vom bloßen Idealismus hin zu einer pragmatischen, handlungsfähigen Realität zu schaffen? Die Idee des TPNW ist ja genau diese – Atomwaffen „unpragmatisch“ machen. Der Vertrag wartet nicht darauf, dass die Atommächte eines Tages einsichtig werden. Wenn Atomwaffen völkerrechtlich geächtet sind, fehlt ihnen die diplomatische und moralische Legitimation, ohne dass sie überhaupt beitreten müssen. Wie kann die junge Generation in diesem Prozess mithelfen?

Erstens: Abrüstung als medizinische Prävention. Krieg ist schlecht für eure Gesundheit, Überraschung! Genauso ist eine nukleare Auseinandersetzung eine Bedrohung der globalen Gesundheit (Public Health), womit wir ein knallhartes, evidenzbasiertes Argument liefern.

Zweitens: Wir müssen nicht akzeptieren, was momentan abgeht. Das ist ein Gedanke, der mich innerlich sehr motiviert, weswegen ich ihn teilen wollte. Die Vorbereitung auf eine nukleare Katastrophe muss keine Realpolitik sein. Wir können aufzeigen, dass die Logik der Abschreckung keinen Schutz bietet, sondern ein hochgefährliches Spiel mit unserer Zukunft ist. Wir bleiben nicht resilient, sondern entziehen dem Handeln der Entscheidungsträger Schritt für Schritt das Fundament, durch unsere Stimmen und wissenschaftliche Evidenz.

KI-FEHLER FÜHRTE BEINAHE ZU US-MILITÄREINSATZ

Manfred Sauer, IPPNW

Ein mit Hilfe von künstlicher Intelligenz (KI) erstellter, fehlerhafter US-Geheimdienstbericht hätte laut CNN fast dazu geführt, dass das US-Militär inmitten des Iran-Krieges ein chinesisches Schiff gestürmt hätte. Wie der US-Sender mit Verweis auf mehrere mit der Sache vertraute Quellen nahelegt, wurde der Fehler offenbar erst kurz vor einem möglichen Einsatzbefehl erkannt.

Das US-Militär habe bereits „Maßnahmen eingeleitet, um das Schiff abzufangen". US-Soldaten standen den Angaben zufolge „bereit, das Schiff zu entern, Militärflugzeuge befanden sich bereits in der Luft". Der Einsatz im Nahen Osten sei erst abgebrochen worden, nachdem Beamte herausgefunden hätten, dass ein von einem Analysten genutzter KI-Chatbot die Ladung des Schiffes falsch identifiziert habe.

Die Geheimdienstinformationen über eine angebliche Ladung des Schiffes mit Komponenten für Atomwaffen seien „komplett falsch" gewesen seien, hätten im Frühjahr aber „fast einen Krieg verursacht", zitiert CNN eine Quelle. Wie der US-Sender festhält, berge jede US-Operation gegen ein chinesisches Schiff das Risiko, zu einem bewaffneten Konflikt zwischen den beiden Nationen zu eskalieren.

Keine Angaben über Chatbot

Laut CNN hat im konkreten Fall ein KI-Bot zunächst öffentlich zugängliche Informationen mit Geheimdienstinformationen verknüpft und sei so zu seiner fatalen Fehleinschätzung gekommen. Der Analyst habe in der Folge abermals KI verwendet, um einen Geheimdienstbericht zu verfassen, und diesen dann verbreitet.

Was das Schiff tatsächlich geladen hatte und wohin es unterwegs war, blieb unklar. Keine Angaben gibt es zudem über den verwendeten Chatbot. Laut CNN ist offen, ob es sich um ein handelsübliches oder ein von der US-Regierung entwickeltes Produkt handle. Schließlich fehlt auch eine offizielle Bestätigung: Die US-Streitkräfte und das Pentagon äußerten sich bisher nicht zu dem Vorfall, wie CNN festhält.

„Strategie zur Beschleunigung von KI"

Allerdings drängen Verantwortliche beim Militär und den Geheimdiensten der USA schon länger auf eine verstärkte Integration von KI, so CNN: Sei es bei der Analyse von großen Datenmengen, der Auswahl von Angriffszielen oder eher alltäglichen Anwendungen wie der Verwaltung von Budgets, Logistik und Lieferketten.

Bereits im Jänner veröffentlichte in diesem Zusammenhang US-Verteidigungsminister Pete Hegseth auch eine „Strategie zur Beschleunigung der künstlichen Intelligenz", um den Einsatz von KI im Militär voranzutreiben.

„Wir werden Experimentierfreudigkeit fördern, bürokratische Hürden beseitigen, unsere Investitionen gezielt einsetzen und den Umsetzungsansatz demonstrieren, der erforderlich ist, um unsere Führungsrolle im Bereich der militärischen KI zu sichern", wie Hegseth bei der Vorstellung sagte.

Quelle: CNN, ORF ON 19. September 2026 gekürzt

Erscheinungsort: Wien

Verlagsadresse: OMEGA/ IPPNW Österreich
Gentzgasse 10/Stg.4/27, A-1180 Wien

www.IPPNW.at

BEI UNZUSTELLBARKEIT BITTE RETOUR AN :

OMEGA/IPPNW Österreich
Gentzgasse 10/Stg.4/27, A-1180 Wien

@IPPNW_AT

IPPNW Österreich Studierenden Instagram Gruppe

ICH MÖCHTE OMEGA/IPPNW ÖSTERREICH UNTERSTÜTZEN

und erkläre meinen Beitritt zur Vereinigung
"Österreichische MedizinerInnen gegen Gewalt und Atomgefahren" als:

O ordentliches Mitglied (ÄrztInnen)	Mitgliedsbeitrag pro Jahr	€ 30,-
O ausserordentliches Mitglied (Studierende, andere Berufe)		€ 7,-
O förderndes Mitglied		€ 70,-
O Spenderin/Spender		€ ---

Das Formular kann auch elektronisch an secretary@ippnw.at übermittelt werden und sie finden ein Kontaktformular auch auf unserer Homepage: www.ippnw.at

Bitte senden Sie mit laufende Veröffentlichungen, die Vereinszeitschrift "OMEGA News" sowie einen Erlagschein zur Einzahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages.

Name: .....

Adresse: .....

Tel & Fax: .....

Email: .....

Beruf(Spezialfach): .....

office@ippnw.at | www.ippnw.at

Omega / IPPNW
Gentzgasse 10/Stg.4/27
1180 Wien